

Im Zeitplan hintendran

Evangelische Kirche kämpft mit Umstellung auf doppische Haushaltsführung

Von Heinz-Jürgen Hauzel

WIESBADEN. Sie sind richtig sauer auf die EKHN-Zentrale in Darmstadt. Die Regionalverwaltung Wiesbaden-Rheingau-Taunus der evangelischen Kirche fühlt sich bei der Umstellung von kameraler auf doppische Haushaltsführung ungenügend unterstützt. Beinahe verzweifelt schilderten Gregor Larbig, der Leiter der Regionalverwaltung, und sein Stellvertreter Andreas Gerhard der Wiesbadener Dekanatsynode die missliche Situation. Unzulängliche Vorbereitung, zu gering ausgelegte Anbindungen an das Rechenzentrum, immer wieder auftretende Programmfehler nach Updates und Probleme an den Schnittstellen zwischen den IT-Systemen mit der Folge von schon 20.000 manuell durchzuführenden Umbuchungen hätten dazu beigetragen, dass noch immer an den Haushaltsabschlüssen des Jahres 2015 (!) gearbeitet werde.



Die Regionalverwaltung Wiesbaden-Rheingau-Taunus sollte ein Pilotprojekt für mehr Transparenz in der Buchführung werden. Jetzt haben die Kirchenvorstände mit Haushalten ihrer Vorgänger zu tun.

Archivfoto: hbz/Sell

„In der freien Wirtschaft könnten wir unseren Laden dichtmachen“, erieferte sich ein Synodaler. Der Mehraufwand auf allen Ebenen sei nicht zumutbar, machte Eberhard Busch, der Präses der Dekanatsynode, deutlich. Die Kirchenvorstände müssten sich teilweise noch mit Haushalten ihrer Vorgänger beschäftigen, obwohl sie mit dem aktuellen Tagesgeschäft und der Strukturreform eigentlich genug zu tun hätten. „Für die Ge-

meinden untragbar“, stellte der Nordenstadter Kirchenvorsteher Heinz Schäfer fest.

Die Region Wiesbaden-Rheingau-Taunus war neben Starkenburg-West eins von zwei Doppik-Pilotgebieten, die als Vorreiter mit allen Mängeln konfrontiert wurden und dies nun ausbaden hätten. Oliver Kantwill, Referent in der Finanzbuchhaltung der Landeskirche, hatte als Gast der Dekanatsynode einen schweren Stand. Die widersprach dem Leiter der EKHN-Kirchenver-

waltung, Heinz-Thomas Striegler, jedenfalls heftig, der schon im November 2020 festgestellt hatte, dass „alle Einheiten umgestellt und das insoweit planmäßige Projektende der Doppik-Einführungen im Frühjahr 2021 erreicht“ werden würden. Kirchengemeinden und Dekanat litten nun allerdings auch im Frühjahr 2022 noch massiv unter den Folgen der Umstellung. „Das Ziel einer transparenteren und zeitnäheren Buchführung konnte bislang nicht erreicht werden“,

konstatierte Eberhard Busch. Und Martin Mencke ergänzte, der „große Berg der Aufarbeitung“, vor dem die Regionalverwaltung stehe, verlange danach, dass „dringende Wege gefunden werden, die Vorgänge zu beschleunigen“. Einstimmig bei zwei Enthaltungen forderte das Wiesbadener Kirchenparlament die Landessynode „dringend um die Bereitstellung zusätzlicher Mittel, technischer Unterstützung und Klärungen, um die Jahresabschlüsse tatsächlich erstellen zu können“.

Am Ende ist der Schmerz

Europäisches Theater bringt schwarze Ehe-Komödie auf die Bühne

Von Hendrik Jung

WIESBADEN. Ken und Cynthia sind nicht einfach nur „close to the edge“, wie sie das in den Dialogen in Aaron Marks Komödie „Deer“ diskutieren. Im Laufe der Handlung stellt sich heraus, dass die Protagonisten des Stücks definitiv bereits weit über den Abgrund hinaus sind. Die Inszenierung des Europäischen Theater aus Wiesbaden, die am Wochenende im Marleen im Lili zu sehen war, beginnt amüsant, wird dann absurd und hat bei ihrer abnormen Passage das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht. Das in englischer Sprache gespielte Stück ist am 21. und 22. April im Internationalen Theater in Frankfurt zu erleben.

Zweisamkeit ist Fehlanzeige

Die Inszenierung von Nate Records beginnt offenbar auf einem Highway in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Strecke jedenfalls, die Bobbie Lording in ihrer Rolle als Cynthia in Angriff nimmt, muss kerzengerade verlaufen, da sie das Holzlenkrad in ihren Händen nicht zu bewegen braucht. Auch sonst ist sie hochkonzentriert, wendet den Blick kaum von dem ab, was vor ihr liegt, und spricht kein Wort. Philippe Jacq in seiner Rolle als Ken wiederum fläzt

sich entspannt auf dem Beifahrersitz, versorgt sich fortwährend mit Knabberien sowie Getränken und redet unablässig. Zwischen den Schwarzblenden, die durch das Abschalten der Scheinwerfer geschaffen werden, erfährt man etwa, dass die beiden seit vielen Jahren keine Zweisamkeit in ihrem Wochenendhäuschen genossen haben. Außerdem, dass Ken in der Vorbereitung auf die Fahrt daher eigens eine Woche lang nicht masturbiert hat und welche wahre Geschichte Ken bei der Arbeit an seinem neuesten Buch inspiriert hat. Ob das von Bühnenbildner Sascha Flemming gebaute Gefährt nun nachts unterwegs ist oder ob dessen vier Scheinwerfer leuchten, weil es sich um einen Bundesstaat mit Tagfahrlicht-Pflicht handelt, irgendwann ist der Beifahrer jedenfalls endlich eingeschlafen. Dann passiert das Unglück. Während einer weiteren Schwarzblende fährt Cynthia einen Hirsch an und plötzlich ist die Hölle los. Aus dem Off wird dessen schmerzzerfülltes Geschrei eingespielt, die Fahrerin ist außer Rand und Band, kann sich gar nicht mehr einkriegen, bis Ken mit einem echten Paukenschlag für ein Ende der Schmerzen sorgt. Allerdings nur bei dem Hirsch, denn Cynthia, für die Verluste ohnehin gerade ein großes Thema sind, will sich

mit dem Sterben des Tieres nicht abfinden.

Also landet der Hirsch auf dem Kanapee, wo Cynthia ihn mit einem Fläschchen ihrer inzwischen 25 Jahre alten Tochter aufzupäppeln versucht. Als Stimme aus dem Off spricht der Patient zu ihr, was dazu führt, dass Cynthia sich all ihre Sorgen von der Seele redet. Als sie erwacht, kann sie in letzter Sekunde verhindern, dass ihr Mann das Tier vor dem Häuschen unter die Erde bringt. An einen Stuhl gefesselt, hat dann Ken die Gelegenheit zu einem Austausch mit dem Hirsch und schließlich auch mit seiner Frau. Es kommt zur reinigenden Katharsis, die ihren Ausdruck auch darin findet, dass der Kadaver verschwindet und das Hirschblut aus dem Teppich gewaschen wird. Doch es stellt sich heraus, dass nach wie vor noch nicht alle Verletzungen aufgearbeitet sind.

Wandlungsfähige Protagonisten

Ein wilder Ritt, bei dem sowohl Lording als auch Jacq sich in beeindruckender Weise wandlungsfähig zeigen und Ausnahmesituationen glaubhaft auf die Bühne bringen. Zumindest bei den aus dem Off gesprochenen Passagen würde man sich aber doch den Einsatz eines Mikrofons wünschen.

- Anzeige -

Wir sind **VRM**

JETZT DIGITAL-PRODUKTE EINFACH ZUBUCHEN

E-Paper inklusive Top-Tablet

Jetzt die neuen Möglichkeiten entdecken!

- **Der Newsticker:** Top-Nachrichten in Echtzeit aus Ihrer Region direkt in der E-Paper-App und immer fortlaufend aktualisiert
- **Jedes E-Paper lesen:** mit nur einem Abo sind alle E-Paper-Lokalausgaben für Sie verfügbar

TABLET ab 0,- €

Lesen Sie den Wiesbadener Kurier digital - zusätzlich zur gedruckten Ausgabe. Das alles erhalten Sie im Premium-Paket mit einem Tablet Ihrer Wahl: Das E-Paper, die News-App und das Nachrichtenportal im Web macht Ihre Zeitung jederzeit zum zuverlässigen Alltagsbegleiter. Rundum immer bestens versorgt - mit einer Erweiterung Ihres bestehenden Abonnements auf alle digitalen Formate.

Stichwort: Aktion Tablet
0611 355355

Sicher und schnell online bestellen:
wiesbadener-kurier.de/aktion-tablet

EM: Müller und Hummel im Kader

Aus für Benziner und Diesel ab 2035

Ihr sicherer Einkauf im Internet - mit Käuferschutz

TRUSTED SHOPS®
Das Gütesiegel mit Käuferschutz

Ein Angebot der VRM GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz.